

ISTVÁN ERDÉLYI, ESZTER OJTOZI, WLADIMIR F. GENING: *Das Gräberfeld von Newolino*. Archaeologia Hungarica, Series Nova

XLVI. (Budapest 1969.) 93 S., 26 Abb., 101 Tafeln, 2 Pläne und 1 Karte.

Das Dorf Newolino liegt am Fluß Iren, einem linken Nebenfluß der vom Ural zur Wolga entwässernden Kama, etwa 150 km westlich des Ural und 90 km südlich der Stadt Perm, des heutigen Zentrums des Kamagebietes. In der Nähe des Dorfes wurden auf einem am Flußufer gelegenen Hügel 1926/27 und 1950 insgesamt 88 frühmittelalterliche Körpergräber aufgedeckt, in denen die dortige Bevölkerung ihre Toten in ihrer Tracht und teilweise auch mit ihren Waffen und Geräten bestattet hatte. Die Nekropole, obwohl noch nicht vollständig untersucht, wurde durch ihre bemerkenswerten Funde namensgebend für die jüngere Phase (7./8. Jh.) der sog. Lomowatowo-Kultur, wie der russische Archäologe A. A. Spyzin 1901 die frühmittelalterliche Periode am Oberlauf der Kama teilweise benannte (vgl. Karte und S. 53 ff.). Der Fundstoff von Newolino war aber «in der wissenschaftlichen Literatur bisher nur aus wenigen Notizen und Hinweisen bekannt» (S. 11).

In der vorliegenden Publikation behandeln I. Erdélyi und E. Ojtozi die Gräber 1–64, welche 1926/27 ausgegraben wurden (S. 16–52), und W. F. Gening die 1950 gehobenen Gräber 65–82 (S. 58–83). Von den beiden zuerst genannten Verfassern stammen überdies die restlichen zwei Kapitel, eine Übersicht über die Lomowatowo-Kultur (S. 53–57) und eine kurze Zusammenfassung (S. 84–87).

Über der Bearbeitung der 1926/27 ausgegrabenen Gräber muß ein unglücklicher Stern gestanden haben. Wie aus S. 11f. hervorgeht, ist der Fundstoff größtenteils noch nicht konserviert und die Dokumentation der damals gehobenen Bestattungen anscheinend nicht mehr vollständig. Auch stand für die Untersuchung an den in Leningrad aufbewahrten Originalen nur wenig Zeit zur Verfügung. Darauf geht zurück, daß die im Gräberkatalog der jeweiligen originalen Grabbeschreibung des Ausgräbers folgende exakte Beschreibung der Beigaben sehr lückenhaft ist bzw. in manchen Fällen gänzlich fehlt. Diesen Mangel kann man lediglich bedauern, hingegen bleibt dem Rezensenten unverständlich, daß das ganze Kapitel, sowohl im eigentlichen Katalog wie auch in der Analyse der Funde, keine Tafelverweise enthält (von den einzigen 5 Tafelzitaten sind 2 zudem falsch)! Zu allem Unglück ist der Fundstoff auf den Abbildungstafeln 15–33 und 38–94 derart unklar angeordnet und die Beschriftung der Tafeln derart fehlerhaft oder unvollständig, daß sich der Interessierte nur schwer ein Bild von der Ausstattung der einzelnen Gräber machen kann, zumal öfters ein und dasselbe Objekt auf den Zeichnungstafeln diesem und auf den Phototafeln einem anderen Grab zugeschrieben wird. Leider war es anscheinend auch nicht möglich, die Grabskizzen des Ausgräbers abzubilden (daß solche wahrscheinlich existieren, verrät Abb. 3).

Übersichtlich hingegen informiert W. F. Gening über die 1950 untersuchten Bestattungen (S. 58–83). Wohl werden auf den zugehörigen Tafeln 1–14 nicht alle Fundstücke, sondern nur alle Typen der angetroffenen Beigabengattungen (Waffen, Geräte, Schnallen, Riemenzungen, Anhänger, Schmuck usw.) dargestellt, jedoch wird im Katalog der Gräber für jede Grabbeigabe auf die entsprechende Tafelabbildung verwiesen (ein zusätzliches Register S. 90). Wertvoll sind auch die Grabskizzen von 12 Frauen- und 4 Männergräbern (Abb. 15–20) und mehrere Gürtelrekonstruktionen (Abb. 22–26), die von einer sorgfältigen Ausgrabung zeugen.

Trotz der erheblichen Mängel gibt die Publikation doch einen wichtigen Einblick in den frühmittelalterlichen Fundstoff des Kamagebietes, welches geographisch auf der Höhe von Riga, Gotland und der Nordspitze von Jütland liegt und dennoch von den Ausstrahlungen des über 1000 km südlicher gelegenen byzantinischen und sassanidischen Kulturkreises erreicht wurde. So läßt sich etwa in Newolino dank der Beigabe sassanidischer Silbermünzen in 8 Frauen- und 2 Männergräbern die

Belegungszeit des ergrabenen Abschnitts aufspäte 6. (?) und vor allem auf 7. Jahrhundert festsetzen. (Terminus post 499: Grab 4. – t.p. 590: Gräber 13, 53, 65 und 81. – t.p. 623: Grab 34. – t.p. 628: Grab 54. – Die Münzen der Gräber 12, 79 und 82 werden nicht datiert; die S. 50 und S. 83 gemachten Angaben zu den Münzen stimmen nicht miteinander überein.) Nach Süden weisen beispielsweise auch Kreuzanhänger (Taf. 9, 6 und 36, 1), Amulettkapseln (Taf. 10, 4 und 79, 8 = 32, 18; laut S. 31 und 85 eher aus Grab 53 als 51) und die zahlreichen Gürtelbeschläge und -garnituren. Bemerkenswert sind schließlich auch zwei als Pfau und Hahn (Phönix?) bezeichnete Vogel-darstellungen (Taf. 7, 1 und 79, 17; dazu S. 42f. und 80).

Durch die Vorlage der Funde von Newolino wird man besser als bisher die Frage behandeln können, in welchem Maße vom Kamagebiet Verbindungen zum awarischen Reich im Karpatenbecken bestanden haben. Sie waren offensichtlich nicht so eng und direkt, wie bis anhin teilweise angenommen wurde. Leider ist gerade die Zusammensetzung der in dieser Frage wichtigen Gürtelgarnituren aus der vorliegenden Publikation nicht vollständig zu ermitteln und bleibt oft unklar. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Nekropole von Newolino ganz ausgegraben und danach der gesamte Fundstoff in besserer Form nochmals veröffentlicht wird. Für letzteres könnte die im Text nicht befolgte, aber auf dem Plan Abb. 3 ersichtliche Neunummerierung der 1926/27 entdeckten Gräber ein erster Hinweis sein. *Max Martin*